



Pressemitteilung

München/Berlin, 30. August 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit folgendem Text möchten wir Sie auf das mit dem Freiherr vom Stein-Preis 2011 ausgezeichnete gemeinnützige Projekt Kulturloge Marburg aufmerksam machen. Für eine Erwähnung in Ihrem Medium wären wir dankbar, zumal die Initiatoren weitere Kulturlogen deutschlandweit anregen möchten. Zu diesem Zweck stehen sie Interessierten mit Rat und Tat (Konzept) zur Verfügung. Im Anhang finden Sie ein Foto der Initiatorin des Projekts Hilde Rektorschek. Auf dem Bildschirm ist das Logo der Kulturloge Marburg zu sehen.

Willkommen in der Loge

Gemeinnütziges Projekt aus Marburg vermittelt an Menschen mit geringem Einkommen kostenlose Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen – Weitere ehrenamtliche Initiatoren deutschlandweit gesucht

Weil der Tag für den Jungen so wichtig war, hatte er sich seinen schicken Hut aufgesetzt. Schließlich ist er nicht nur acht Jahre alt geworden; erstmals konnte er zu seinem Geburtstag drei Freunde zu etwas Besonderem einladen. Gemeinsam mit ihnen hat sich der Grundschüler das Weihnachtsmärchen im Marburger Theater angesehen. Eine Stätte, die der Kleine bis dahin nur von außen betrachtet hatte: Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen kann sich seine alleinerziehende Mutter nämlich finanziell nicht leisten. Genauso wie die ebenfalls alleinerziehenden Mütter seiner drei Spielgefährten. Besagten Theater-Nachmittag ermöglichte deshalb die Kulturloge Marburg.

Letztere ist ein im Februar 2010 gegründeter gemeinnütziger Verein. „Wir vermitteln nicht verkaufte Eintrittskarten, die Kulturveranstalter zur Verfügung stellen, kostenlos an Menschen mit geringem Einkommen“, erläutert **Hilde Rektorschek**, die das Projekt initiiert und entwickelt hat. Vor allem Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose, Beschäftigte im Niedriglohnsektor und ältere Menschen mit kleinen Renten nehmen dieses Angebot wahr. „Das Prinzip der Kulturloge erinnert an das der Tafeln“, sagt **Thomas Beyer**, Sprecher der Nationalen Armutskonferenz (nak). Er begrüßt die Initiative, weil sie Menschen mit Besuchen von Kulturveranstaltungen die so wichtige soziale Teilhabe ermöglicht.

In der Tat: Kultur in allen Formen als Vehikel zum gesellschaftlichen Miteinander ist die Idee, die hinter der Kulturloge Marburg steht. Bislang haben die insgesamt 15 ehrenamtlichen Mitarbeiter 2300 Karten vermittelt. 45 Kulturveranstalter und 22 Sozialinstitutionen sind Partner des Vereins. 510 Erwachsene sowie 350 Kinder und Jugendliche sind als Kulturgäste gemeldet; sie können kulturelle Vorlieben angeben. Kinokarten werden laut Rektorschek favorisiert.

Zirka alle sechs Wochen erreicht einen Kulturgast ein Angebot für kostenlose Eintrittskarten. „Ein besonderes Augenmerk legen wir auf Kinder, die in der Schule schnell zu Außenseitern werden, wenn sie nicht mitreden können, wie sie zum Beispiel den gerade aktuellen Film finden“, sagt Rektorschek. Schließlich hätten die Jüngsten nicht die Möglichkeit, selbst ihre Lebenssituation zu ändern. Seit es die Kulturloge gibt, hören Rektorschek und ihre Mitarbeiter Sätze wie: „Die Kulturbesuche geben mir das Gefühl auch dabei zu sein.“ Für ihr Engagement ist die hessische Initiative mit dem Freiherr vom Stein-Preis 2011 ausgezeichnet worden.

Bei Interesse berät Rektorschek Engagierte, die in ihrer Stadt ebenfalls eine Kulturloge ehrenamtlich organisieren wollen. Stimmt man inhaltlich überein, darf das PR-Konzept der Marburger übernommen werden. So bereits geschehen in Berlin, Hamburg und Essen; weitere Logen sind deutschlandweit geplant.

Nicht zuletzt der Name Loge ist ob seiner Symbolik – bequeme Sitze mit guter Sicht für unbeschwerten Kulturgenuß – trefflich gewählt: „Mit diesem Begriff drücken wir unsere Wertschätzung gegenüber den Gästen aus. Sie sollen sich eingeladen fühlen und nicht als bloße Nutznießer eines kostenfreien Kultur-Angebots“, sagt Rektorschek.

Egal, ob Theater, Konzert, Kino, Lesung oder Tanz – für die Vermittlung von Karten gilt Diskretion als oberste Maxime: „Wir wollen niemanden bloßstellen oder beschämen“, betont Rektorschek. Deshalb müssen sich die künftigen Kulturgäste auch nicht bei der Kulturloge anmelden und ausweisen, sondern bei den sozialen Institutionen, mit denen sie ohnehin in Kontakt stehen. Diese wiederum geben die Daten von Interessierten an die Kulturloge weiter. Deren ehrenamtliche Mitglieder bieten die Karten den Kulturgästen telefonisch an und hinterlegen sie auf den Namen des jeweiligen Kulturgasts beim Veranstalter. So soll Stigmatisierung verhindert werden.

Indes geht so mancher Kulturgast mit seinem Status selbstbewusst um. Auch drücken alle – beispielsweise durch ausgesuchte Kleidung – ihre Wertschätzung gegenüber der Kultureinrichtung aus. So erinnert sich Rektorschek gerne an folgende Begebenheit: Ein in dunkelblauem Anzug gewandeter und gut frasierter Herr bat an der Abendkasse um die für ihn hinterlegten Theaterkarten mit dem Zusatz: „Ich bin übrigens Kulturgast.“ Der Theater-Angestellte wiederum machte dem Besucher umgehend ein Kompliment: „So gut angezogen wie Sie ist man früher immer ins Theater gegangen.“

Die Nationale Armutskonferenz (nak) ist im Herbst 1991 als deutsche Sektion des Europäischen Armutnetzwerks (European Anti Poverty Network-EAPN) gegründet worden. Ihr Ziel ist, Bedürftigkeit in Deutschland zu minimieren. Nach dem Motto „Armut ist falsch verteilter Reichtum“ unterstützt die nak Betroffene bundesweit. Mit unverrückbaren Forderungen wie gerechte Wohlstandverteilung, Bildungsgerechtigkeit, Mindestlohn, Gleichberechtigung und

Gesundheitsvorsorge will sie zu einer sozialen Politik beitragen. Mitglieder der nak sind: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband, Armut und Gesundheit in Deutschland, BAG Schuldnerberatung, BAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit, BAG Wohnungslosenhilfe, Bundesbetroffeneninitiative wohnungsloser Menschen, Bundesverband Die Tafeln, Der Paritätische Gesamtverband, Deutscher Bundesjugendring, Deutscher Caritasverband, Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk der Ev. Kirche in Deutschland, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland.

Kontakt Pressereferentin nak:

Alexandra Kournioti

Telefon: 030-26309210

E-Mail: Alexandra.Kournioti@awo.org

info@nationale-armutskonferenz.de

www.nationale-armutskonferenz.de